

Baum-Art



Erfahrener Planer nimmt Stellung **Sanieren mit Holz**

Holz eröffnet vielfältige Möglichkeiten für
Technik und Gestaltung

Seite 3

Thermoholz mit Stil **Exotische Küche in stilvollem Ambiente**

St. Gallener «Restaurant punkt.» setzt im Inter-
ieur mit Thermoesholz gestalterische Akzente.

Seite 4

Spass im Nass **Holz im Bad – neue Option für Trendsetter**

«Woodness» – die logische Fortsetzung
von «Wellness».

Seite 6



Editorial

■ Logisch – wir sind begeistert von Holz. Deshalb ist es für Sie wahrscheinlich auch wenig überraschend, dass wir in unserer zweiten Ausgabe der «Baum-Art» wieder ganz viel über Holz zeigen und berichten. Über was wir – und vielleicht ja auch Sie – allerdings immer wieder überrascht sind, ist die Tatsache wie vielfältig und unterschiedlich die Einsatzmöglichkeiten dieses uralten Bau- und Rohstoffs sind. Fast kein Tag vergeht, an dem wir, in der Branche, nicht irgendeiner Innovation aus Holz begegnen. Neue Fertigungsmöglichkeiten, neue Erkenntnisse über Struktur und Chemie des Holzes und ein die Grenzen auslotender Erfindergeist der Menschen sorgt gerade in den letzten Jahren bis hinein in die Gegenwart für enorme Innovationsschübe in einem ebenso enormen Tempo. Nicht alles ist sinnvoll, nicht alles funktioniert, was als

neuartige Idee daherkommt. Aber was sich bewährt, findet den Weg zu uns ins Sortiment. Und dann möchten wir mit unseren Produkten Akzente setzen im Markt. So gehört Balteschwiler zum Beispiel heute zu den führenden Anbietern für Terrassenhölzer in der Schweiz.

Holz im Nassbereich? Unmöglich. Was vor wenigen Jahren noch galt, entpuppt sich angesichts neuer Produkttechnologien und im Licht innovativer Einbautechnik als vielversprechende Option für die Zukunft. Die bei uns schon begonnen hat. Attraktive Anwendungsbeispiele zeigen, was heute möglich ist. Die Vergangenheit bewältigen wir übrigens auch mit Holz: Der Baustoff ist für Sanierungen drinnen und draussen erste Wahl.

Reto Schneider

Innovation ohne Grenzen

Intelligentes Wandsystem.



Leno – die neuartige, in Deutschland entwickelte Holzbauweise basiert auf massiven Holzelementen und gilt unter Experten als Revolutionierung des Holzbaus mit grosser Zukunft. Weil mit dieser Art und Weise der Holz-Bautechnologie erstmals unabhängig von Rastern individuell geplant und gebaut werden kann. Das ermöglicht planerisch alle Freiheiten, lässt die unterschiedlichsten Bauformen zu und eröffnet auch stilistisch jede Perspektive. Jetzt ist im System eine weitere Innovation vorgestellt worden, die ab sofort lieferbar ist: «Kerto in Leno» besteht aus getrockneten, keilgezinkten, gehobelten und verleimten Decklamellen in der Holzart Fichte und

einer dazu rechtwinklig verleimten Mittellage aus dem hochtragfähigen Kerto-Furnierschichtholz. Das gibt der Tafel nicht nur hervorragende mechanische Eigenschaften, sondern sorgt auch für nochmals verbesserte Luftdichtigkeit. Die Zahl der Fugen in der Hüllfläche eines Holzhauses wird drastisch reduziert, die Gefahr von Lüftungswärmeverlusten wird durch wenige einfache und klar definierte Bauteilanschlüsse deutlich verringert. Das Material ist trotz seiner Luftdichtigkeit diffusionsoffen, auf Folien kann verzichtet werden. Damit werden jetzt nach Herstellerangaben die Vorteile zweier «hochintelligenter» Holzbaunovationen miteinander verbunden.

kerto[®] in Leno[®]
INTELLIGENT KOMBINIERT

Baum-Art



Schönheit ist relativ. Ist sie das? Ist es wirklich Geschmacksache, ob etwas oder jemand schön ist? Über Geschmack kann man dann ja bekanntlich streiten. Andererseits – Musik von Mozart zum Beispiel, gilt als vollendete Harmonie. Zeitlose Schönheit eben. Manchmal denken wir, Holz ist auch zeitlos. Und zeitlos schön. Erhaben über den Streit des kleinkarierten Geschmäckerlichen. Beweise? Haben wir keine. Nur über-

zeugende Beispiele: Walliser Häuser. Oder der Korpus einer Geige. Oder die Eleganz eines Stuhls von Charles Eames. Und die Tatsache, dass Holz alle Moden der Zeitläufe überstanden hat, und in immer neuen Formen und Funktion seine Schönheit entfaltet. Vielleicht hat es damit zu tun, dass Bäume auch die Zeiten überdauern. Einzigartig schön sind. Kunstwerke der Natur. Tja, und das ist das Stichwort: "Baum-Art" eben. ■

■ Vielleicht hat es mit der Wahrnehmung zu tun: Neubauten stehen im Fokus, wenn es ums Thema Bauen geht. Vielleicht, weil sie einfach oft spektakulärer sind, vielleicht aber auch, weil Menschen sich grundsätzlich für das Neue begeistern. Obwohl ja die Wirklichkeit des Lebens oft eine Andere ist: Weil sich Altes bewährt hat, weil die Funktion erprobt ist und die Gewohnheit Sicherheit gibt, sind Sanierungen in vielen Fällen die pragmatische Lösung. Bei Privathäusern, aber auch bei Verwaltungsgebäuden und Firmenräumlichkeiten. Nicht zuletzt auch in Hotellerie und Restaurantbetrieben sind Sanierungen der beste Weg, gewünschte und geliebte Tradition mit dem Aufbruch des Neuen zu verbinden. Diese Entwicklung spiegelt sich auch im Tagesgeschäft der Planer, Architekten und Bauunternehmungen wider – Sanierungen sind wichtige Basis des Geschäfts. Die Holzverwendung hat dabei grosse Bedeutung. Welche Argumente für und welche gegen Holz sprechen, möchten wir wissen von Hansjörg Bruggmann, Inhaber der «architekturwerkstatt» im Zentralschweizerischen Küssnacht am Rigi.

■ Ein Interview.

■ **Herr Bruggmann, wie schätzen Sie das Thema Sanierungen grundsätzlich ein. Wird es sich künftig möglicherweise gegenüber den Neubauten in den Vordergrund schieben? Und wenn ja, warum?**

■ Hansjörg Bruggmann: Das ist so. Weil Sanierungen oft naheliegen. Andererseits glaube ich dass die Menschen langsam erwachen und feststellen wie wertvoll unsere Geschichte und die kulturelle Identität ist, wie sie sich nicht zuletzt in den Häusern und Gebäuden darstellt. Ausserdem – heute gibt es viele gelungene Beispiele von Sanierungen. Mit der Erfahrung auf diesem Gebiet wird auch die Unsicherheit bezüglich Kosten und Nutzen kleiner. Letztlich geht es beim Bauen auch ganz zentral ums Geld. Wenn Energie teurer wird, haben die bestehenden Bauten unter dem Strich die bessere Bilanz, wenn wir alle Aufwendungen einrechnen. Der Markt bestätigt das: Altbauwohnungen sind begehrt wie nie.

■ **Was ist eine Sanierung aus Ihrer Sicht?**

■ Hj. Bruggmann: Das ist ganz einfach – nach einer Sanierung sollte ein Objekt in Bezug auf Technik, Energieverbrauch und Wohnqualität wieder auf dem neuesten Stand oder besser sein. Optimal ist es, wenn trotz der Erneuerung der Charme

durch das Haus. Oft fehlt ein Aufzug. Oder zu einer attraktiven Wohnung gehört ein brauchbarer Balkon. Genauso fehlt es an Voraussetzungen für Sanitärräume wie wir sie heute wünschen. Solche Mängel lassen sich in vielen Fällen am einfachsten mit ergänzenden Bauten beheben. Leider sieht man in der Praxis viele Beispiele von wenig durchdachten Erneuerungen, die in erster Linie darauf abzielen, den Mietzins anzupassen.

■ **Welche Bedeutung hat für Sanierungen der Baustoff Holz?**

■ Hj. Bruggmann: Grosse. Und es liegt auf der Hand warum: Holz ist leicht und muss nicht austrocknen. Das ermöglicht einen schnellen Baufortschritt. Andererseits hat die Gewichtsreduzierung auf bestehende Fundamente grosse Kostenrelevanz.

■ **Warum bietet sich Holz an. Sind es primär technische Argumente oder sind es eher gestalterische Argumente?**

■ Hj. Bruggmann: Nach meiner Auffassung stehen technische Argumente ganz klar im Vordergrund. Allerdings möchten die Menschen vermehrt auch wieder Holz sehen, es anfassen und seine Ausstrahlung spüren. Das hat auch mit dem gewachsenen Bedürfnis nach einem natürlichen Umfeld zu tun. Beide Erwar-

tungszwecke? Sind Sie aufgeschlossen?

■ Hj. Bruggmann: Die letzte Generation wollte weg vom vermeintlichen «Bauernhausimage». Mit dem Generationenwechsel verschwinden alte Vorurteile.

■ **Gibt es da Unterschiede für drinnen und draussen? Wird unterscheiden bezüglich Holz als dekoratives Element und Holz im Bereich der Konstruktion?**

■ Hj. Bruggmann: Ob jemand Holzüren will oder sich ein Holzhaus wünscht, sind schon zwei verschiedene Paar Stiefel. Wenn dann das Holzhaus noch eine naturbelassene Holzfassade haben darf, muss sich der Bauherr auch mit negativen Stimmen aus dem Umfeld abfinden. Allerdings verändert sich die Wahrnehmung der Leute, je öfter sie mit solchen Objekten konfrontiert sind.

■ **Wie ist Holz für Sie als Architekt besetzt?**

■ Hj. Bruggmann: Holz ist ein moderner Werkstoff: Nachhaltig, lebendig, und heimelig im positiven Sinn des Wortes. Und darüber hinaus innen und aussen langlebig.

■ **Wo sehen Sie die gestalterischen Grenzen beim Einsatz von Holz?**

■ Hj. Bruggmann (*lacht*): Grenzen?

■ **Wo Wünschen Sie sich in Sachen Holz weitere Produktinnovationen?**

■ Hj. Bruggmann: Ein Thema sind sicher die Spannweiten, die sich schnell in relativ grossen Dimensionen niederschlagen. Aber auch Schallschutz und Deckensysteme, die Strom, Heizung und Lüftung bei minimaler Aufbauhöhe aufnehmen, stehen auf der Wunschliste.

■ **Welcher Bereich hätte das grösste Potential, wo wünschen Sie sich weitere Innovationen, was wäre für Sie das wichtigste, bzw. wo hat der Werkstoff seine grössten Defizite?**

■ Hj. Bruggmann: Wenn Sie mit Holz bauen, muss in der Planung schon früh jede Steckdose definiert sein. Vielleicht könnte man mit einem geschickten System diese Problematik flexibler lösen. Und nicht zuletzt – ein Holzhaus sollte im Endeffekt günstiger sein.

■ **Wir bedanken uns für das Gespräch.**

«Holz: Baustoff ohne Grenzen»



des Altbaues erhalten bleibt und dadurch ein Mehrwert in jeder Beziehung entsteht. Durch den sorgsam Umgang mit der bestehenden Substanz kann man ausserdem viel Geld (und Energie) sparen. Ein Beispiel: Heute werden noch alte massive Holzparkettböden, die noch 100 Jahre überdauern würden durch sterile Lamine ersetzt. Stofflich, energetisch und ökonomisch eigentlich Wahnsinn.

■ **Wie ist der Regelfall aus Ihrer Sicht: Werden mehrheitlich ältere Gebäude in Stand gesetzt, oder gehören in den meisten Fällen auch Ergänzungsbauten dazu?**

■ Hj. Bruggmann: Keine Frage, Altbauten haben gegenüber den heutigen Bedürfnissen Handicaps. Beispielsweise sind die Treppenhäuser nach heutigen Vorschriften zu klein, oder führen mitten

tungen setzen wir mit vorgefertigten und sichtbaren Elementen um.

■ **Wo liegen die Vorteile von Holz?**

■ Hj. Bruggmann: Holz wächst überall. Die Unabhängigkeit vom weltweiten Rohstoffmarkt ist ein Vorteil. Heute und morgen mehr denn je. Tja, und Holz ist ein sehr ökologischer Werkstoff, der fast jede technische Umsetzung ermöglicht.

■ **Was sind die wesentlichen Nachteile von Holz?**

■ Hj. Bruggmann: Das muss man ganz offen ansprechen – Holz brennt. Auch wenn die Behörden vermehrt den Baustoff objektiv bewerten. Und Holz zersetzt sich. Allerdings nur wenn es falsch eingesetzt wird oder wenn die Detailplanung nicht stimmt.

■ **Wie ist Ihre Einschätzung: wie sehen Bauherren das Thema Holz für Sanie-**

Objektbericht



Holz ganz anders – so könnte man es umschreiben, wenn Thermoholz zum Einsatz kommt. Weil es überraschend anders aussieht, weil es überraschend andere Eigenschaften hat und weil es mindestens ebenso überraschend ausgefallene Umsetzungen erlaubt: Als Möbel, als Boden, als Theke, und, und, und ... Nicht zuletzt deshalb hat sich auch der Betreiber der «Punkt»- Restaurants für seinen Standort in St. Gallen entschieden, sein ganz anderes Lokal in «Thermoesche» zu realisieren.

«Mit den natürlichsten Mitteln ein erfolgreiches Restaurantkonzept aufbauen» – das ist die Philosophie von Ibrahim Ben, der mit seinen «Punkt»- Restaurants an den Standorten Bern, Fribourg und St. Gallen exotische Küche in gepflegtem Ambiente auf hohem Niveau offeriert. Für den neu eröffneten «Punkt» in St. Gallen engagierte der Gastronom die Planer der Christoph Ott AG in Bern. Sie setzten mit dem innovativen Werkstoff «Thermoholz» Esche den aussergewöhnlichen gestalterischen Akzent. Das in einem Hochtemperaturverfahren behandelte einheimische Eschenholz verbindet die exotische Ausstrahlung des Unbekannten mit diskreter Eleganz. Durch die Thermobehandlung zeigt sich das Holz ausserdem gegenüber den im Restaurantbetrieb üblichen Einflüssen wie z.B. Feuchtigkeit äusserst widerstandsfähig. So folgt die innenarchitektonische Gestaltung dem Designprinzip «form follows function» im besten Sinne.

Das Restaurant bietet vielen Gästen Platz und hat sich in St. Gallen innert kürzester Zeit einen festen Platz am gastronomischen Himmel erobert.

Restaurant «Punkt» St.Gallen:

- 80 Sitzplätze
- 6,2 Kubikmeter «Thermoesche» in unterschiedlichen Zuschnitten für Tische, Theken und Interieur

Material und Lieferung:

- «Thermoesche» Klotzware Balteschwiler AG, Laufenburg
- Veredelung «Thermoesche», MITTERAMSKOGLER GmbH • Gaflenz, Österreich

Planung und Ausführung:

- Bauherrschaft: creative74 ag, Bern
- Projekt: Christoph Ott AG, Bern
- Fertigung und Montage: Schneider Innenausbau AG, Dieterswil



Vorurteile haben ausgedient: Holz im Nassbereich sorgt für neue Akzente

Holz im Nassbereich? Da haben noch vor wenigen Jahren Holzbauer und Sanitär-Installateure die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen. Doch neues Wissen, komplett veränderte Verarbeitungstechnologien und intelligente Einbausysteme eröffnen jetzt neue Perspektiven in Bad, Sauna, Pool und Wellness-Resort. Nicht zuletzt setzen innovative Hoteliers auf die Wohlfühl-atmosphäre mit Holz und markieren den neuen Trend. So strahlen auch in stilbewussten Privathaushalten immer mehr Bäder mit Holz neue Behaglichkeit aus.

Dabei finden wertvolle Hölzer im Nassbereich ebenso vielfältige wie ästhetisch überzeugende Verwendung. Möglich wird das vor allem durch technische Innovationen im Bereich der Holzbe- und -verarbeitung sowie den ebenso innovativen Möglichkeiten des Materialverbunds. Der „Relaxparkett Aqua“ ist durch die sogenannte Thermobehandlung und eine Versiegelung mittels Gummiarmierung komplett und dauerhaft wasserfest. Die einzigartige Oberflächenstruktur „Relax“ sorgt ausserdem mit einem wellenartigen Oberflächenschliff für das besonders angenehme Fuss-Gefühl.

Holz und sein kreativer Einsatz eignet sich nach unserer jüngsten Erfahrung in Nassbereichen ganz besonders, um besondere ästhetische Akzente zu setzen. Weil das bislang nicht wirklich befriedigend möglich war und so um so überraschender wirkt“, erklärt Lorenz Obrist, der bei der Laufenburger Balteschwiler AG für das Marketing verantwortlich ist. So führt Lorenz Obrist weiter aus: „Nicht zuletzt – Holz steht ganz grundsätzlich für Wohlfühlen in Wohnräumen. Und weil das Bad im Privathaus immer grössere Bedeutung als Wohnraum bekommt, aber auch die Spa-Resorts in Hotels höchste Priorität haben, ist die Verwendung von Holz nur konsequent und folgerichtig“.



MINERGIE® in Holz: Konsequenz auf der ganzen Linie

Es liegt auf der Hand: MINERGIE® hat sich in den letzten Jahren zum Marktleader in der Baustandardisierung entwickelt. Vor dem Hintergrund der Diskussionen um die Endlichkeit der fossilen Energieträger und um den Klimaschutz hat die Idee des energieoptimierten Hauses neuen Schub bekommen. Inzwischen sind in der Schweiz eine grosse Anzahl verschiedenster Gebäude im MINERGIE®-Standard realisiert worden.

Dabei ist es auffallend, dass viele MINERGIE®-Einfamilienhäuser, aber inzwischen auch einige öffentliche Gebäude im MINERGIE®-Standard aus Holz gebaut werden. So wird immer wieder gefragt, ob Holzbauten wegen ihrer Nachhaltigkeit für MINERGIE® am besten geeignet sind. Doch umgekehrt wird ein Schuh daraus: Offenbar sind Holzbau-Fachleute Neuem gegenüber ganz einfach offener. Denn die Marke

MINERGIE® stellt keine Anforderungen an die eingesetzten Baumaterialien und den Anteil graue Energie zu deren Herstellung. Die Unterschiede zwischen den meisten Materialien sind schliesslich tatsächlich klein im Vergleich zur Umweltbelastung und zum Energieverbrauch, die durch den Betrieb der Heizung und Warmwasserbereitung entstehen. MINERGIE®-Häuser sind meist eine Mischung der verschiedenen Materialien Beton, Stein, Holz, Stahl und Glas.

Andererseits ist Holz für umweltbewusst Bauherren die konsequente Fortführung des zentralen Gedankens, mit den vorhandenen Ressourcen schonend umzugehen. Schliesslich verbindet Holz in diesem Zusammenhang mehrere Vorteile miteinander. Als Kohlenstoffspeicher bindet es CO₂ langfristig, das es während seines Wachstums der Atmosphäre entzogen hat. Gleichzeitig ist es als nachwachsender

Rohstoff prinzipiell unbegrenzt verfügbar und damit auch ökonomisch nachhaltig. Wer regionale Holzarten verbaut, kann ausserdem für sich Anspruch nehmen, die Logik der kurzen Wege und die damit verbundene Energieeinsparung konsequent umgesetzt zu haben. Nicht zuletzt bleibt an dieser Stelle festzuhalten: Regionale Wertschöpfung gilt unter Ökonomie-Experten als die Option der Zukunft. Was nicht zuletzt auch ethisch-gesellschaftliche Relevanz hat. Denn Ausgangsmaterialien und Baustoffe die sehr energieaufwendig hergestellt werden, haben einen hohen

Wertschöpfungsanteil in den Herkunftsländern der geförderten Energieträger. Dort allerdings zu Bedingungen, die nicht den sozialen Standards Mitteleuropas und der Schweiz entsprechen. Mit allen damit verbundenen Folgen.

So verbinden sich beim Bauen mit Holz im MINERGIE®-Standard die Offenheit gegenüber Innovationen mit ökonomischen Argumenten und ethischen Überzeugungen aufs Beste. Ebenso attraktive wie zukunftsweisende Gebäude sind der beste Beweis.



Architektur und Planung:
Hunkeler.Partner Architekten AG, Sursee



Ideen aus Holz



Es gibt nichts, was es nicht gibt: aus Holz. Auf der ISPO im vergangenen Sommer in München, der weltweit grössten Sportartikel-Messe der Welt, wurde das erste Fahrrad mit einem Rahmen aus Holz mit dem New Brand Award ausgezeichnet: Das WALDMEISTER®-Bike. Auf den ersten Blick erscheint der Einsatz des Werkstoffes Holz tatsächlich

als rein nostalgische Reminiszenz an die guten alten Zeiten, ein letzter Gruss an ein Naturmaterial, welches die kulturelle Entwicklung des Menschen seit Jahrtausenden begleitet hat. Bei näherem Hinsehen entdeckt man jedoch, dass der Rahmen neben seiner optischen Eleganz und der typischen emotionalen Wärme von Holz zahlreiche technische Fein-

essen enthält und somit wegweisend für die Nutzung natürlicher Werkstoffe im 21. Jahrhundert ist. Das Waldmeister Rad wird nach Hersteller-Angaben prinzipiell nur aus heimischen Holzsorten gefertigt.

www.waldmeister-bikes.de

Glücklich mit dem Sound von Apple.



«The Winner takes it all» – die Balteschwiler AG hat sich gefreut, den ausgelobten iPod dem glücklichen Gewinner Bruno Enderli, Leiter Holzbau bei der 1A Hunkeler AG aus Luzern, überreichen zu dürfen.

«Ich gratuliere Ihnen zu der sehr gelungenen Publikation. Ich hoffe dass diese Seiten von vielen Architekten, Bauherren und anderen gelesen werden. Denn ich glaube an Holz und ich versuche immer die positiven Seiten aufzuzeigen. Mit Ihrer Publikation machen Sie Holz bekannter.» Das schrieb Bruno Enderli in seiner Mail, mit der er an der Verlosung teilgenommen hat. Und da gibt es eigentlich nichts hinzuzufügen. Ausser, dass wir noch besser werden möchten, und mit der Baum-Art noch mehr Leser und ihre spezifischen Bedürfnisse erreichen möchten.

Treibholz

Giardina Zürich 2008

Die in Europa einmalige Indoor-Veranstaltung für Garten & Lifestyle findet vom 2. bis 6. April 2008 im Messezentrum Zürich statt. Im Zentrum stehen Gartendesign auf höchstem Niveau, Terrassengestaltungen und dekorative Living-Welten. Die Balteschwiler AG wird nebst einem eigenen Standkonzept wiederum in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern anlässlich einer Sonderschau präsent sein. **Besuchen Sie uns in der Halle 3. Wir freuen uns auf Sie.**

Merkblätter überarbeitet

Der VSH (Verband Schweizer Hobelwerke) hat in Zusammenarbeit mit holzbau.schweiz und holz21 (Förderprogramm des Bundesamts für Umwelt) alle technischen Merkblätter überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. **Die Merkblätter sowie weitere Informationen finden Sie unter www.vsh.ch unter dem URL Technische Unterlagen.**

Andermatt goes to future

Das wohl ambitionierteste Entwicklungs- und Tourismusprojekt der Schweiz geht in die nächste Runde. Ab sofort ist die Projektentwicklungsgesellschaft mit einem eigenen Internet-Portal am Start. Derweil laufen die Planungen auf Hochtouren und die ersten Entwicklungsabschnitte werden festgezurr. **Mehr Infos unter www.andermatt.travel**

Chancen für HOLZ

Die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) hat ein neues Handbuch erarbeitet. Sein Ziel: allen Interessierten der Baubranche die CRB-Standards mit Tipps und Beispielen näher zu bringen. **Mehr Infos unter www.crb.ch**

Impressum:

Titel: Baum-Art

Der Newsletter der Balteschwiler AG

Herausgeber: Balteschwiler AG

V.i.S.d.P.: Lorenz Obrist

Konzept, Redaktion und Gestaltung:

Basislager 8®

Fotos: Balteschwiler AG, Justus Ammann, Bernard Prigge

Druck: Brogle Druck, Gipf-Oberfrick